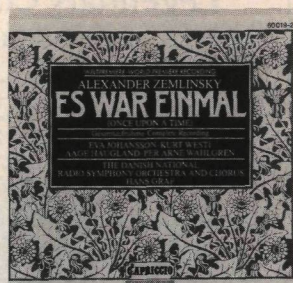


LITERATUR



Zemlinskys
Gemein-
schaftswerk
mit Mahler.



Zemlinsky, Es war einmal (Gesamtaufnahme in deutscher Sprache); Eva Johansson (Prinzessin), Kurt Westi (Prinz), Per Arne Wahlgren (Kaspar), Aage Haugland (König), Ole Hedegaard (Freier), Guido Paevalatu (Schweizer), Christian Christiansen (Kommandant und Herold), Susse Lillesoe (Hofdame), Dänisches National Radio Symphonie Orchester und Chor, Hans Graf; *Capriccio/Delta-Music 2 CD 60 019-2 (WD: 123'58'') DDD*
Aufnahmedatum: 1987
Klangbild: Direkt und unverfälscht, aber etwas steril.
Fertigung: Einwandfrei, mit Texttheft in deutscher und englischer Sprache.

Egal, welchem Werk Zemlinskys der Hörer des späten 20. Jahrhunderts wieder begegnet – es erscheint originär, die jeweilige Zeit, aus der es stammt, auf das Beste repräsentierend, nie seiner Zeit voraus, aber immer an ihrer Spitze. So ist es auch mit der zweiten Oper Alexander Zemlinskys, „Es war einmal“ aus dem Jahr 1899, die nun erstmals auf Tonträgern erscheint.

Der Oper „Es war einmal“ liegt jene Märchen-erzählung zugrunde, der wir ganz ähnlich auch im Kunstmärchen der Turandot begegnen, nur daß hier der Prinz die Prinzessin in Absprache mit deren Vater zähmt und zu einer wahrhaft Liebenden wandelt.

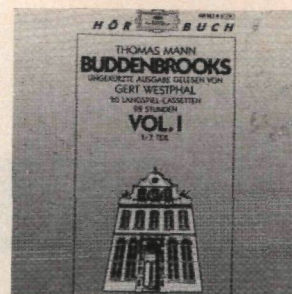
Von einigen Strichen abgesehen, ist die Einspielung höchsten Lobes wert, was die direkte und unverfälschte Aufnahmetechnik wie auch das hörbare Engagement des musikalischen Leiters Hans Graf angeht, der mit dem Dänischen National Radio Orchester die Reize dieser diffizil instrumentierten Partitur transparent zur Entfaltung bringt.

Die junge Eva Johansson macht mit blühender jugendlich-dramatischer Strahlkraft die Wandlung der Prinzessin nachvollziehbar. Kurt Westi als Prinz erfreut durch Textpräsenz und Ausdrucksstärke, wenn ihm auch im Forte die Höhen zu flach geraten. Per Arne Wahlgren beweist seine stimmliche Wandlungsfähigkeit in den diversen Verkleidungen des Prinzen-Begleiters Kaspar. Vergleichsweise profillos bleibt Aage Haugland als belcantistisch-weicher König. Insgesamt eine Produktion, die vermehrtes Interesse an den noch nicht zur Gänze wiederentdeckten Bühnenwerken des jungen Zemlinsky weckt.

Peter P. Pacht



Polyphon.



Mann, Buddenbrooks, Gert Westphal (Sprecher); *DG 20 MC 431 562-4 und 431 563-4*
Aufnahmedatum: 1979/80
Klangbild: Deutlich.
Fertigung: Ohne Fehler.

Nahezu 30 Stunden dauert diese „Buddenbrooks“-Lesung, und hinterläßt den Hörer bereichert. Die plastisch geformten Charaktere Thomas Manns gewinnen durch das gesprochene Wort; die vielen kleinen Züge, welche die Personen prägen, fallen deutlicher ins Ohr. Nie knallen Sesemi Weichbrodts Küsse leiser, sticht Grünlichs Warze (auf dem linken Nasenflügel!) präziser ins Auge, werden ironische Pointen diskreter, aber auch deutlicher disponiert, kurz: Gert Westphal baut eine Welt, die über die beim Lesen im Kopf entstehende hinausgeht. Subtiles Klangempfinden und virtuose Abtönungen verschiedener Dialekte, sauber plazierte Details – über die ganze Weite des Gelesenen hinweg sinnvoll zueinander in Beziehung gesetzt – ergeben ein vielschichtiges Ganzes mit Sogcharakter. Und man wird gewahr, was es mit Thomas Manns Faible für Wagners „Leitmotivik“ auf sich hat.

Die Veröffentlichung dieser zehn Jahre alten NDR-Produktion ist vorläufiger Höhepunkt der Gert Westphal-Ausgaben, die das literarische Erbe akustisch lebendig machen. Dabei ist er so klug, sich das vorzunehmen, was ihm liegt, worin er lebt: Goethe, Fontane, Thomas Mann – um die wesentlichen zu nennen. Weil Westphal liest, was ihm Freude macht, verschwindet der Eindruck des Vorlesens. Der Sprecher tritt hinter die durch ihn entstehenden Personen, hinter den Gang der Ereignisse und wird zum Medium. Es mag ja sein, daß Thomas Mann sein bester Interpret gewesen ist, – was den langen erzählerischen Atem angeht, würde er hier wohl für Gert Westphal als angemesseneren Gestalter votieren. Gerade die „Buddenbrooks“ sind eine besonders glückliche Wahl, ist es doch eines der am leichtesten zugänglichen Werke Manns und von großer Beliebtheit. Entsprechend stark dürfte auch die Hörer-Reaktion sein; zumindest zu wünschen ist das. Wenn gelegentlich die Scheu anzutreffen ist, diese einige hundert Seiten durchzuschmökern: hier ist die adäquate Alternative.

Sören Meyer-Eller



Gediegen-
mitteilsam.

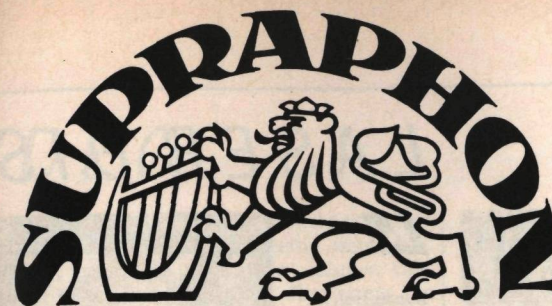


Thomas Mann, Walsungenblut; Will Quadflieg (Sprecher); *DG CD 431 252-2 (WD: 69'32'') AAD*
Aufnahmedatum: 1990
Klangbild: Natürlich und klar.
Fertigung: Einwandfrei.

Thomas Manns Skandalnovelle um Siegmund und Sieglind – von der Schwiegermutter Pringsheim schon beim ersten Vortrag stark akklamiert –, umrankt nicht nur vom Stoff her Wagner („Walküre“), sondern ahmt ihn auch technisch nach, so in der Behandlung der Leitomotive. Quadflieg, schon mit „Herr und Hund“ und dem (leicht gekürzten) „Tod in Venedig“ bei der DG bewährt, tritt hier nicht als brillanter Rezitator auf. Er liest den Text einfach vor, vom Blatt herunter sozusagen. Er bleibt dabei ziemlich nuancenarm. Er steht mehr neben den Figuren, statt sich in sie hineinzuversetzen und ihre Charaktere nach außen zu kehren. Er geht auch kaum den ironischen Genüßlichkeiten Manns nach.

Das Vortragstempo modifiziert Quadflieg, wenn es zur Schilderung des Opern Inhalts kommt: Nun wird er schneller, gibt jede Bonhomie auf, wirkt nahezu hektisch. Dieser Kontrast ist deutlich gesetzt: Das Seelenleben des inzestuösen Geschwisterpaars spiegelt sich in der Außenwelt. Im normalen Lese- Strom kommen bei Quadflieg Zäsuren hingegen meist nur wie zufällig, wie der Atem es gerade will. So liegt hier im wesentlichen eine gediegen-mitteilssame Lese-Tour vor.

Hanspeter Krellmann



15 CDs
mit Werken von:

Václav Neumann
und die
Tschechische Philharmonie

Dvořák · Smetana · Janáček · Martinu
Suk · Beethoven · Mahler u.a.



KOCH
INTERNATIONAL

Deutschland: D-8000 München 2, Hermann-Schmid-Str. 10 · Österreich: A-6652 Elbigenalp
USA: 2700 Shames Drive, Westbury, New York 11590 · England: GB-320 King Street, London W6 0RR